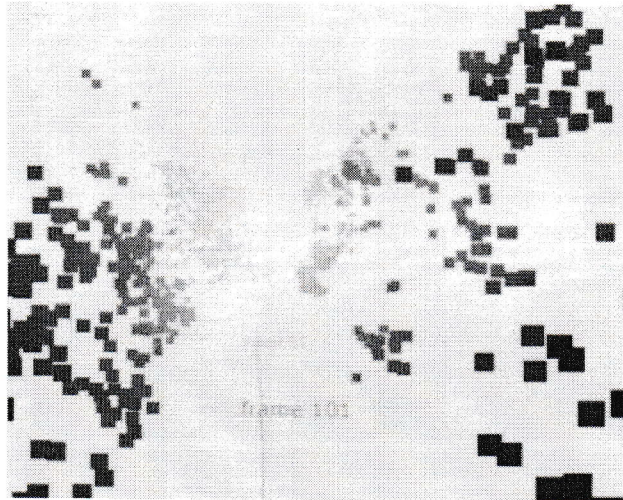


PATHS OF G



Genre	Avantgarde/Kunst
Land	Österreich
Jahr	2006
Sprache	Englisch
Länge	1 Minute 30 Sekunden
Regie, Konzept & Realisation	Dietmar Offenhuber
Verleih Sixpackfilm	www.sixpackfilm.com

1. | Inhalt

In der Studie *Paths of G* analysiert Dietmar Offenhuber eine Szene aus Kubricks Erstem-Weltkriegs-Drama *Paths of Glory* (1957). Diese hochkomplexe filmische Analyse – die mithilfe eines Computerprogramms zur Überwachung von öffentlichen Plätzen erstellt wurde - erscheint im schlichten Gewand einer geometrisch-abstrakten Schwarzweiß-Animation.

2. | Paths of Glory und die sinnlose Tötungsmaschinerie des Ersten Weltkriegs

Drei Jahre vor Spartacus realisierte Stanley Kubrick mit *Paths of Glory* (Wege zum Ruhm, 1957) eine „schonungslose Anklage gegen das Verbrechen des Krieges und die Ruhmsucht der Militärs. Der mit einem Budget von nur 900.000 Dollar in Deutschland gedrehte Film gilt als einer der besten Antikriegsfilme überhaupt. Realistisch, zeitlos, erschütternd glaubhaft; eine erstaunliche Leistung für den damaligen Neuling im Regiefach.“, schreibt das Lexikon des internationalen Films.. „Hollywoods genauester Anti-Kriegsfilm.“, meint die Süddeutsche Zeitung. Kubrick „geißelt den sinnlosen Krieg als Grabenkampf von Geisteskranken, die am Leben vorbei leben.

Seine genaue Psychostudie zeigt das niederschmetternde Fazit militärischen Denkens.“, analysiert das LEXIKON FILME IM FERNSEHEN.

Paths of Glory spielt während des Ersten Weltkriegs. Er basiert auf dem gleichnamigen Roman von Humphrey Cobb, der Kubrick schon in seiner Jugend fasziniert hatte. Cobbs Roman wiederum basiert teilweise auf realen Ereignissen, auf der Affäre um die Korporale von Souain.

Paths of Glory ist ein Antikriegsfilm, in dem der Regisseur Stanley Kubrick auf eindrucksvolle Weise die Absurdität des Krieges anprangert. Er kritisiert darin vor allem die Rolle der militärischen Führung, repräsentiert durch General Mireau, der seine Untergebenen in der Hoffnung auf eine Beförderung sinnlos in den Tod schickt, und General Broulard, der Mireau wider besseres Wissen zu dem Angriff überredet, sowie den Prozess gegen die drei Soldaten, der ohne Beweismaterial, Zeugen oder einen unabhängigen Richter stattfindet und an dessen Ende die ausgewählten Soldaten vor dem angetretenen Regiment wegen angeblicher Feigheit vor dem Feind standrechtlich erschossen werden. Der Regimentskommandeur Oberst Dax, gespielt von Kirk Douglas, setzt sich zwar nach Kräften für seine Männer ein, kann aber gegen das Militärgericht und die Voreingenommenheit Mireaus nichts ausrichten.

In Frankreich sah man in *Paths of Glory* einen Angriff auf die Ehre des französischen Militärs, weshalb der Film dort bis 1975 nicht gezeigt wurde. Der Film war nie offiziell verboten; allerdings hatte kein Verleiher je versucht, ihn durch die Zensur zu bringen. In Berlin verbot der französische Stadtkommandant im Juni 1958 die Aufführung im französischen Sektor. Außerdem drohte er, Frankreich würde seine drei Festivalfilme von der Berlinale zurückziehen, wenn *Paths of Glory* während des Festivals in Westberliner Kinos (sprich im amerikanischen und britischen Sektor) gezeigt würden. Um das Festival zu retten, appellierte der Berliner Senat an die Verleihfirma United Artists, den Film während der Berlinale aus dem Programm zu nehmen, was auch geschah. Mit dem erklärenden Vorspann versehen, der Film sei nicht gegen die Ehre der französischen Armee gerichtet, konnte der Film ab November schließlich auch im französischen Sektor gezeigt werden.

3. | Kriegshelden reduziert auf pure Geometrie

Paths of G ist eine „Bearbeitung von Stanley Kubricks *Paths of Glory*: Eine langgezogene Kamerafahrt durch einen Schützengraben. Von der Originalsequenz bleiben nur die Kameraspur und geometrische Relationen des Sets erhalten und lassen zusammen mit der unveränderten Tonspur das Geschehen erahnen.“ (Dietmar Offenhuber)

„Die lange Rückwärtsfahrt im Schützengraben von Kubricks I.-Weltkriegs-Drama *Paths of Glory*, der Gang des Generals entlang der aufgereihten Soldaten, seine stets gleichen Fragen, sie werden in Dietmar Offenhubers Studie auf ihre pure Geometrie reduziert: Nicht mehr sieht man, als unterschiedliche Häufungen von Punkten, eine Bodenlinie, auf welcher die „verbrauchte“ Menge an Kadern in Einheiten von je 50 aufgezählt wird und die Bewegung der Kamera, zu hören ist jedoch der Originalton. Genug Daten, um die

Einstellung zu identifizieren, es fehlt jedoch das wohl Wichtigste der Szene, die Körperlichkeit, die Körper der Dinge und Menschen. Und doch ist diese Reduktion in gewisser Weise näher am ersten industrialisierten Krieg der Geschichte, als die Bilder von Kubricks Vorlage.

Der Schützengraben offenbart in seiner Abstraktion das, woran er notwendig scheitert: Erfahrung. Die industrialisierte Tötungsmaschine dehumanisiert, desubstanzialisiert den Menschen per se. Die Körperlichkeit der Soldaten, sie wird zu Funktionswerten, die Materialität des Grabens, sie wird zu einer Punktematrix, beide werden vermessen von der Mechanik der Kamera, des Einzelbildtransports. Einzig das Reden verbleibt analog, doch ist dieses gleichermaßen stereotyp, es affirmiert bloß die Szenographie.

Virilio, der ja stets auf die „Brüderlichkeit“ von modernem Krieg und Kinematographie verwies, würde diesem Verfahren nichts abgewinnen. Denn justament die bewusste innerfilmische Reduktion, die rein maschinellen, geometrischen Werte vermögen erst die wahre Gewalttat dieses Krieges zu denunzieren. Es braucht nicht das fikionalisierte Faktum, es reicht, bereits existierende Bilder zu entsinnlichen, um zum historisch Faktischen qua Techno-Imagination (Flusser) zurückzuspringen. Man sieht weniger, erfährt jedoch mehr: Die neue Form entschält auch einen für die Rhetorik des Bildes wesentlicheren Inhalt. (Marc Ries)

Übung:

Vergleiche *Paths of G* mit der Originalsequenz in Kubricks *Paths of Glory*. Wie unterstützt oder verändert die geometrische Abstraktion den Inhalt?

Sieh dir *Paths of G* ohne Ton an und dann wieder mit Ton. Was ist zu hören? Welche Rolle spielt die Tonebene? Wie verändert sie den Inhalt, macht den Film erst als Referenz an Kubricks *Paths of Glory* lesbar?

4. | Angaben zum Filmemacher Dietmar Offenhuber

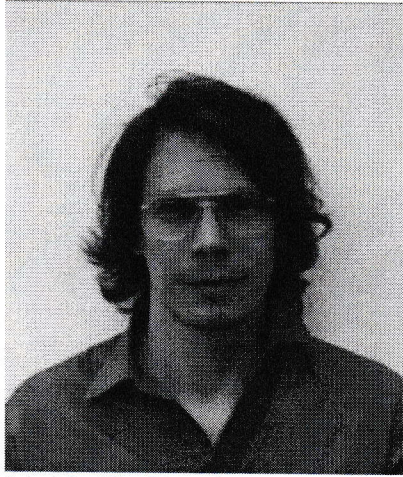


foto: <http://filmvideo.at/>

* 1973

Studierte Architektur

1995-96 Gruppe Relais, gemeinsam mit Manuel Schilcher und Gerda Palmeshofer

Arbeitet seit 1997 im Ars Electronica Futurelab

Seit 2000 Lehrauftrag an der FHS Hagenberg,

seit 2002 an der Kunstuniversität Linz

Beschäftigt sich mit Animation, Virtual Environments und Ausstellungsplanung

Videos:

Besenbahn (2001)

Kapitel 3 aus Berlin 10439 (2005)

mauerpark (2007)

paths of g (2006)

Zurückbleiben bitte! (2007)

Daten zu Offenhubers Videos:

http://filmvideo.at/filmdb_persons.php?persid=3430